Zeitschrift: Bulletin der Vereinigung Schweizerischer Petroleumgeologen und

Petroleumingenieure

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Petroleumgeologen und

Petroleumingenieure

Band: 3 [i.e. 4] (1937)

Heft: 12

Artikel: Erdöl in Ungarn

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-178367

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erdöl in Ungarn.

Am Welterdölkongress in Paris referierte Prof. Dr. L. Loczy, Direktor der Kgl. Ungarischen geologischen Anstalt, über das erste abbauwürdige Erdölgebiet Ungarns von Bükkszék am Nordrande der ungarischen Tiefebene. Zur Zeit sind dort 6 Sonden im Betrieb, die eins Tagesproduktion von ca. ein Wagon Oel liefern. Es wurden drei Celhorizonte von 73 m bis 283 m Tiefe erschlossen. Das Erdöl von Bükkszék ist paraffinreich und benzinhaltig, wodurch es sich von dem Sarmatöl von Zistersdorf, das auf asphaltischer Basis beruht, weschtlich unterscheidet. Das Oel von Bükkszék steht nach seiner Zusammensetzung dem Oel von Boryslaw und Pochelbronn nahe. Das kann uns nicht verwundern, handelt es sich ja wie bei Pochelbronn auch um oligozänes Oel.

Die Erdöl- und Erdgasforschungen im heutigen Ungarn wurden von dem bekannten Oelgeologen Dr. Böckh im Jahre 1913 eingeleitet. Böckh richtete seine Forschungen hauptsächlich auf die miozäne Salzformation der grossen ungarischen Tiefebene, die er für das wichtigste Erdölmuttergestein hielt. Es wurden auf seinen Vorschlag mit der Eotvösschen Torsionswage Gravitationsmessungen durchgeführt und auf Grund der Resultate Tiefbohrungen ausgeführt, die brom-, jod- und salzhaltige Thermalwasser erschlossen und auch Oel- und Gasspuren lieferten. Praktisch wertvolle Oellagerstätten wurden jedoch nicht angetroffen.

Bsi seinem Amtsantritte verlegte Direktor Loczy die Erdölforschungen in orster Linic auf die Randgebiete der ungarischen Tiofsbenc. Es wurden südlich von Bükk, nördlich von Métre und Bükk, im Iplytale und südlich von Cserhat und em linken Donauufer in der Umgabung von Budapost dotailliarta Aufnahmen gamacht. Probeschachten ausgrführten geologischen Aufnahmen führten zur Foststollung zahlreicher unbekannter Oslindikationen. Fast überall wurden in den oligozänen Schichten Bitumengehalt und Oelgeruch wahrgenommen. Loczy hält auf Grund der neuen Forschungen die mitteloligozanon (rupelischen) Kisceller Tone, welche am Rande der grossen ungarischen Tiefebene in einer Mächtigkeit von ca. 1000 m in sandiger, toniger und margeliger Ausbildung entwickelt sind, für des Muttergostain der Kohlenhydrogene. Einzelne Herizont, dieser Tone führen Fischspuren und Foraminiferen; sie erinnern an die obereligezanen Salztono jonsoits dor Karpathon, die von einem Toil der rumänischen Goologen für ein Erdölmuttergestein gehalten werden.

Auf Grund der Aufschlüsse in den Randgebirgen und Inselgebirgen wird angenommen, dass in der kleinen ungarischen Tiefebene, sowie am Nordrand der grossen ungarischen Tiefebene im Palaogen wie auch im Miozan ein breiter Synklinaltrog entwickelt war, welcher zeitweise mit dem Flyschmetr jenseits der Karpathen und mit dem Wiener und Siebenbürger Becken in Verbindung stand. In der Ausbildung des ungarischen Beckensystems haben Hebungen und Senkungen eine Rolle gespielt. Es fanden mehrmalige Transgressionen statt, so zu Beginn des Mittel ozäns, im Oligozän und im untern und obern Mediterran.

Die Aufnahme des Gebietes von Bükksék hat ergeben, dass es sich um eine grosse Antiklinale handelt, die von Verwerfungen gestört ist, die für die laterale Migration und Aufspeicherung des Oels von Bedeutung sein dürften. Es besteht grosse Heffnung, dass die 4 km lange Struktur bedeutende Oelmangen enthalten wird. Auch die bereits erwähnten Gebiete eingehender geologischer Forschung werden in Bezug auf Produktionsmöglichkeit von Erdölgünstig beurteilt.

Nouerdings warden die Forschung n in der grossen ungarischen Tiefebene mit veränderten geophysikalischen Methoden fortgesetzt; man hat begründete Aussicht, mit Hilfe der seismischen Reflexionsmethode die tiefern Strukturen erfassen zu können, welche für die Erdölakkumulation eine Rolle spielen.

Wir schen aus der bisherigen Erforschungsgeschichte der ungerischen Erdöllagerstätten, dass unrichtige Auffassungen über das wichtigste Erdölmuttergestein die Erschlissung der produktiven Lagerstätten hinausgezögert haben. Trotz den bereits lange bekannten Oclindikationen in den nordöstlichen Randg birgen, war es früher offizielle Auffassung der ungerischen geologischen Landesenstalt, dass dert Erdölverkommen nicht wahrscheinlich seien, weil die miezenen Salzbildungen, welche im allgemeinen als Erdölmuttergestein gehalten wurden, nicht antsprechend entwickelt sind. Dr. Böckh het denn allerdings später seine Ansicht über des Muttergestein des Erdöls revidiert.

Es zeigt sich sowohl aus der Erschliessungsgeschichte des österreichischen wie auch ungerischen Erdöls wie nachteilig die Festlegung einflussreich in Geologen auf ein bestimmtes Gestein als allein wichtiges Erdölmuttergestein sich auswirken kann, indem die Explorationstätigkeit auf bestimmte Gebiete beschränkt

wird, unter Vernachlässigung anderer Hoffnungsgebiete. Die Erschliessungsgeschichte mancher Erdölfelder zeigt, dass Gesteine, die von namhaften Geologen nicht als Erdölmuttergesteine anerkannt worden sind, sich schliesslich doch als solche erwiesen haben.

Es ist jedenfalls interessant zu sehen, dass fischführende Tone und Mergel oligozänen Alters, wie wir sie in der
schweizerischen Molasse, speziell am Alpenrande (Melettaschiefer)
finden, sich nun in Ungarn als Erdölmuttergestein erwiesen
haben. Es war angezeigt, dass in Sachen Erdölmuttergestein
die ungarische geologische Landesanstalt ihre Auffassung revidierte; es wäre wohl auch angezeigt, dass gewisse schweizerische
Oelgeologen, die da behaupten, in der Schweiz könne es keine
produktiven Erdöllagerstätten geben, weil keins richtige Erdölmutterformation vorhanden sei, ihre Hefte revidieren würden.
Oder soll wegen sehr umstrittenen, theoretischen Erwägungen über
die "wahre" Erdölmutterformation eine seriöse Explorationstätigkeit weiter erschwert worden?

Personalnachrichten.

Rücktritt:

Dr. W. T. Koller hat wegin Annahme einer Stillung in der Türkei seinen Rücktritt als Sekretär der V.S.P. erklärt. Wir wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreis vollen Erfolg!

*